(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 143. | Mittwoch, den 21. Juni | 1899.

Aus der Provinz.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

* **Graudenz,** 19. Juni. (Begnadigung.) Im Jahre 1874 wurde ein Elberfelder Namens A. Saletzki Soldat im 33. Infanterieregiment in Danzig. Wenige Wochen vor seiner Entlassung verging er sich an einem Vorgesetzten und wurde deshalb zu zwei Jahren Festung verurtheilt. Während dieser Zeit ließ er sich von einem Mitgefangenen überreden, seinen Zellenwärter durchzuprügeln, auch warf er demselben einen Topf an den Kopf. Der Wärter erlitt eine Gehirnerschütterung und starb nach achttägigem Krankenlager. S. wurde nunmehr zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, die er seitdem in Graudenz verbüßte. Inzwischen hatte seine Mutter, eine 71jährige Wittwe, gelegentlich einem Elberfelder Herrn ihres Sohnes Unglück geklagt und den Wunsch geäußert, ihn noch einmal im Leben wiedersehen zu können. Der betreffende Herr wandte sich in dieser Angelegenheit an den Kaiser, der der Bitte der Mutter Gehör gab und den Sohn begnadigte.

* **Graudenz,** 17. Juni. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden die vom Magistrat aufgestellten Bedingungen für den Bezug von Wasser aus dem städtischen Wasserwerk, sowie die technischen Bestimmungen über den Anschluß an das Wasserwerk genehmigt; ebenso wurden bis zu 19 000 Mk. zur Vornahme von baulichen Veränderungen bei der Viktoriaschule bewilligt. Um den Verkehr von der Marienwerderstraße zum Theil auf eine Parallelstraße, die Unterbergstraße, abzulenken, ist s. Zt. ein Fluchtlinienplan genehmigt worden, der die Verlängerung der Herrenstraße und Kirchenstraße bezw. Weiterführung bis zur Unterbergstraße vorsah. Die Häuser Unterbergstraße Nr. 15 und Nr. 16 stehen einer solchen Durchlegung im Wege. Die Versammlung beschloß deshalb dem Magistratsantrage gemäß den Ankauf dieser beiden Häuser und bewilligte 6000 Mk. zu diesem Zwecke.

* **Insterburg,** 16. Juni. Der frühere Schlachthausdirektor Braun, welcher wegen Veruntreuungen im Amt und Urkundenfälschung zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt war und die Strafe in der hiesigen Strafanstalt verbüßte, wurde heute entlassen. Demselben ist der Rest der Strafe im Gnadenwege erlassen worden.

* **Lyck,** 19. Juni. Der als Hilfsbriefträger beschäftigte Schuhmachergeselle Wilhelm Lehmann aus Johannisburg hatte einen an einen Soldaten gerichteten Brief, welcher ihm zur Beförderung übergeben war, geöffnet und daraus 5 Zehnpfennigmarken entwendet. Er wurde dafür zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Bromberg,** 18. Juni. Zu Ehren des Herrn Regierungspräsidenten v. Tiedemann, der nach 18jähriger Wirksamkeit an der Spitze der hiesigen Regierung am 1. Juli aus dem Staatsdienst scheidet, soll in der nächsten Woche eine Abschiedsfeier stattfinden. — Die Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn v. Tiedemann, die die Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt und die Abtheilung Bromberg der deutschen Kolonialgesellschaft veranstalten werden, findet Ende dieses Monats statt und wird aus einem Festessen und einem Vortrage bestehen.

* **Bromberg,** 17. Juni. Aus dem Fenster des zweiten Stocks eines Hauses in der Friedrich-Wilhelmstraße stürzte gestern ein dort wohnender Mann und war auf der Stelle todt. Der Verunglückte war schon seit längerer Zeit krank und litt an Athmungsbeschwerden. Wie das Unglück geschehen, ist nicht festgestellt worden, da der Kranke sich allein in der Stube befand. Seine Ehefrau hatte auf kurze Zeit die Stube verlassen. — Der Frauen-Turnverein unternahm am Sonnabend einen Spaziergang nach der 6. Schleuse. Dort gab's zuerst Erfrischungskaffee mit Waffeln und dann ging es nach der Kegelbahn. Die Damen vom Frauen-Turnverein sind nämlich darin wohlgeübt. — Im Concordia-Theater gab es gestern ein freudiges „Familienereigniß"; die im Besitz der zur Zeit im Concordia-Theater engagirten Löwenbändigerin Marguerite befindliche Löwin Nora brachte einen jungen Löwen zur Welt, der selbstverständlich mit lautem Gebrüll von den anderen Löwen begrüßt wurde. Die Mutter befindet sich wohl und munter und dürfte heute schon wieder die gewohnte Arbeit aufnehmen können.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 20. Juni 1899.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

§ [Kammergericht contra Finanzminister.] Nach der vom Finanzminister an die Veranlagungs-Kommissionen erlassenen Anweisung sollen diejenigen Censiten, welche in den Steuererklärungen oder bei ihren Vernehmungen in der Absicht, den Staat um die Steuer zu verkürzen, wissentlich falsche Angaben machen oder Thatsachen verschweigen, strafrechtlich verfolgt werden, auch wenn dadurch Steuerverkürzungen nicht stattgefunden haben oder überhaupt nicht möglich gewesen wären. Eine Frau Levy und ein Herr Nast in Schubin hatten über ihr Kapitalvermögen wissentlich falsche Angaben gemacht, erstere auch bei ihrer Vernehmung vor dem Bürgermeister einige zinsbringende Außenstände verschwiegen. Wären diese Posten bei der Verwaltung berücksichtigt worden, so würde die Steuerstufe doch keine höhere geworden sein. Beide Personen wurden wegen Vergehens gegen § 66 des Einkommensteuer-Gesetzes angeklagt, vom Schöffengericht und von der zweiten Strafkammer des Landgerichts zu Bromberg aber freigesprochen. Gegen diese Urtheile legte die Staatsanwaltschaft unter Vertretung der vom Finanzminister in seiner Anweisung geltend gemachten Anschauung Revision ein. Der Straffenat des Kammergerichts erkannte auf Zurückweisung derselben, weil nach dem ganz klaren Wortlaut des § 66 und insonderheit auch nach den Motiven zu § 17 nur diejenigen falschen Angaben 2c. bestraft werden sollen, welche zumindest geeignet sind, zu einer Verkürzung der Steuer zu führen.

* [Militär-Radfahrergruß.] Ueber das Verhalten des Radfahrers beim Begegnen eines Vorgesetzten enthält die soeben publizirte „Fahrradvorschrift" für die deutsche Armee unter Ziffer V. 83 die nachfolgenden Bestimmungen: „Die Ehrenbezeugung des Grüßens (vor sämmtlichen Vorgesetzten) besteht im Fahren darin, daß die Geschwindigkeit gemäßigt wird, der Radfahrer sich gerade aufrichtet und den Vorgesetzten frei und offen ansieht. Zum Frontmachen sitzt der Fahrer ab. Nur wenn starker Straßenverkehr es nöthig macht, daß der Fahrer zur eigenen und allgemeinen Sicherheit seine Aufmerksamkeit auf die nächste Umgebung richtet, ist er von der Ehrenbezeugung befreit."

† [Jubiläum der Gärtner-Lehranstalt.] In den Tagen vom 29. Juni bis 2. Juli. d. Js. feiert die kgl. Gärtner-Lehranstalt am Wildpark bei Potsdam ihr 75jähriges Bestehen. Nach dem uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zugehenden Programm wird bei der Eröffnung der Feier am 30. Juni im Gebäude der Anstalt Herr Ministerialdirector Dr. Thiel die Festrede halten, worauf Ansprachen von den einzelnen Deputationen erfolgen. Nach Besichtigung der Potsdamer Anlagen soll ein Fest-Diner stattfinden. Am 1. Juli soll eine Dampferfahrt auf der Havel unternommen werden und für den 2. Juli ist eine Besichtigung der vorgeschrittenen Arbeiten auf dem neuen Terrain des Botanischen Gartens zu Dahlam bei Steglitz, eine Besichtigung der städtischen Plätze und Anlagen Berlins, ein Besuch der Baumschule der Firma L. Späth in Baumschulenweg bei Berlin und der Handelsgärtnereien der Firma Bluth in Aussicht genommen.

§ [Postsendungen mit Vermerk „Eigenhändig".] Einschreibsendungen, Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen und Sendungen mit Werthangabe, die vom Absender mit dem Vermerk „Eigenhändig" versehen werden, müssen, wie neuerdings wieder bestimmt ist, stets von dem bestellenden Boten der Bestimmungspostanstalt abgetragen werden, auch wenn der Adressat eine Abholungserklärung auf der Post hinterlegt hat. Die Bestellung erfolgt nur an den Adressaten selbst. Auf gewöhnliche Briefe, Postkarten und Waarenproben findet diese Bestimmung keine Anwendung.

§ [Anstellung.] Am 1. August sollen diejenigen Postassistenten aus der Klasse der Civilanwärter, welche bis einschließlich 24. Mai 1894 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt worden ist, als Post- oder Telegraphen-Assistenten etatsmäßig angestellt werden.

* [Seinen jüngsten Erlaß] wegen Verhütung von Ueberschreitungen des Züchti-

---

Zur Hygiene der Sommersprossen.

Von Dr. **Joh. Oberberger.**

(Nachdruck verboten.)

„Dem Himmel sei Dank!" so höre ich meine schönen Leserinnen ausrufen. „Der wird's bringen! Noch dürfen wir die Hoffnung nicht aufgeben!"

Ich verstehe Sie, meine Verehrtesten! Ich verstehe Sie! Und dennoch muß ich Ihnen eingestehen, daß ich diese Zeilen schreibe, weder Ihre Schmerzen zu lindern, noch Ihre Hoffnungen zu erfüllen!

„Lasciate ogni speranza voi ch'entrate!" so ruft der Dichter der göttlichen Komödie seinen Lesern zu, wenn er im Begriff ist, ihnen die Hölle zu beschreiben. Ich wiederhole seine Worte, indem ich Ihnen etwas über die Hygiene der Sommersprossen mittheilen will. Wohlgemerkt! Der Dichter sagt: „Sobald ihr hier eintretet!" Und so sage auch ich in Beziehung auf die Sommersprossen: Sobald Ihr sie auf Eurem Teint bemerkt, meine verehrten Leserinnen, sobald Ihr also gewissermaßen über die Schwelle dieses „epidermalen Inferno" — wenn ich mich so ausdrücken darf — getreten seid, dann müßt auch Ihr die Hoffnung aufgeben, sie je dauernd wieder los zu werden. Hoffnung sie nie zu bekommen, haben nur die, welche ihre Haut schon von frühester Jugend auf so — sagen wir: trainiren, daß sie dem Uebel alle Lust benehmen, hervorzutreten.

Mit Ihrer Erlaubniß theile ich den Kreis meiner Leserinnen in zwei Theile (ich sage nicht, in welchem Zahlenverhältniß diese Theile zu einander stehen!) und spreche zunächst zu den Glücklichen, die bisher von den Sommersprossen verschont geblieben, und dann zu den Unglücklichen, welche mit dieser Plage bereits behaftet und gequält sind.

Alle Brünetten sind gefeit gegen die Sommersprossen, und sollten sie dennoch Miene machen, zu erscheinen, so deckt sie die Rahmfarbe, der olivenbräunliche Schimmer des Teints dem Auge freundlich zu. Sie aber mit den goldigrothen Brunhildelocken, Sie mit dem Heiligenschein goldblonden Haarschmucks, Sie mit der schneeigen, durchsichtigen, weichen, dünnen und zarten Haut, meine Verehrtesten, sind dem Uebel am meisten ausgesetzt und es ist meine ärztliche Pflicht, Sie zu warnen. Hören Sie auf meine Worte:

Was Sie zu fürchten haben, ist die Einwirkung der chemischen Strahlen des Sonnenlichtes auf die Pigmentschicht in der oberflächlichen Hautschicht. Diese Einwirkung ist gerade bei Ihnen um so leichter, als gerade Ihre Oberhaut so außerordentlich dünn und klar und weiß, also nur von sehr wenigen Capillarblutgefäßen durchzogen ist! Vielleicht ist die eine oder andere meiner schönen Leserinnen gleichzeitig eine Amateurphotographin? Wenn nicht, so will ich es hier Allen sagen, daß rubinrothes Licht die chemische Kraft des Sonnenlichtes tödtet. Diejenige Hautbeschaffenheit also, welche den chemisch wirkenden, also färbenden Einfluß der Sonne am meisten paralysirt, ist die, die am meisten von Capillargefäßen durchzogen ist, die durch die rothe Blutfarbe die dahinter liegende Pigmentschicht gewissermaßen abblenden. Einer solchen Haut erfreuen sich die Brünetten; daher sind sie es auch, die nahezu frei sind von Sommersprossen. Die unabweisbare Pflicht der Blonden und Rothblonden ist es nun, diesen Mangel an rothem, chemisch wirkungslosem Licht, das ihnen die Beschaffenheit ihrer zarten Haut nicht gewährt, durch künstliche Mittel zu ersetzen oder doch abzuschwächen.

Umgeben Sie sich daher, meine Verehrtesten, soviel wie möglich mit entweder rothem oder orangegelbem, oder sonst gegen die chemischen Strahlen undurchlässigem Licht, was Sie am besten dadurch erreichen, daß Sie zu Ihrer Toilette solche Stoffe wählen, die entweder Roth oder Orangegelb in seinen Abstufungen zeigen oder doch mit anderen indifferenten Farben (Schwarz, Grau, Braun u. s. w.) und Roth oder Orange gemustert und vermengt sind. Tragen Sie beileibe nicht violette, purpurfarbene oder magenta Stoffe und mögen dieselben Sie zehnmal kleiden und hundertmal Mode sein! Weiße Kleider werden Ihnen aus naheliegenden Gründen ebenfalls sowohl verboten als auch verpönt sein! Es darf kein chemisch wirkendes Licht an Ihren sichtbaren Teint! Meiden Sie, wenn irgend möglich, direktes Sonnenlicht, desgleichen direktes elektrisches, namentlich das kalihaltige Kohlenlicht; können Sie und wollen Sie sich nicht dem Sonnenlicht entziehen — welche Blume, meine Damen, thäte das auch! —, so gebrauchen Sie Sonnenschirme mit rubinrothem oder überhaupt rothem Futter, so daß nur rothes Licht auf Ihren Teint herabfließt — auch sonst eine magische Wirkung! Sind Sie in Läden dem elektrischen Kohlenlicht ausgesetzt, so treten Sie, wenn irgend angänglich, unter dasselbe, so daß Ihr Hut Sie überschattet! — Aber was thun, wenn Sie nun zu einem Balle geladen sind und nicht nur bloßen Hauptes, sondern auch der zu erwartenden Hitze wegen, mit bloßen Schultern und Armen erscheinen müssen? — Gebrauchen Sie dann — aber auch nur dann! — rothen Fettpuder und blenden Sie so möglichst die chemischen Strahlen des elektrischen Kohlenlichts ab.

Hand in Hand damit muß natürlich auch die Diät gehen. Sie müssen alle Nahrungsmittel, seien sie fester oder flüssiger Natur, die eine erhitzende Wirkung haben, möglichst zu meiden suchen! Es wird ja nicht ein jeder Exzeß gleich mit lebenslänglicher Tortur bestraft, das ist richtig! Aber man soll eine, namentlich mit dem zarten Geschlecht so überaus koulante Vorsehung doch auch nicht herausfordern! Ich wiederhole daher: keine erhitzende Nahrung! nehme aber aus Raummangel davon Abstand, eine hygienische Speisekarte an die Hand zu geben. — Auch energische Hautpflege müssen Sie treiben, meine Damen! Sie müssen durch Massage, Frottirungen, stärkende Bäder und abhärtende Waschungen Ihrer blutarmen Haut durch Belebung des kapillaren Umlaufs jene isolirende Rubinschicht selber von innen her zu geben versuchen und dadurch die Oberhaut weniger durchlässig machen für die verheerende chemische Wirkung des Lichtes, dem Sie sich ja doch instinktiv immer wieder zuwenden werden. Hüten Sie sich, die augenblickliche Prophylaktik des Rosa-Fettpuders etwa aus Bequemlichkeit oder grundloser Eitelkeit zur Gewohnheit werden zu lassen und entsagen Sie außerhalb des Ballsaals allen ähnlichen Toiletteartikeln. Alle oben angeführten Regeln gelten nicht nur für den Aufenthalt in der Stadt, sondern vorzüglich für die Sommerfrische! Hier läßt man sich naturgemäß am ehesten gehen und „Sommerfrische" und „Sommersprosse" verhalten sich oft wie Mutter und Tochter: die eine erzeugt die andere.

Damit nehme ich Abschied von den Glücklichen und wende mich zu den Unglücklichen, um Ihnen einiges Tröstliche mitzutheilen.

Bei Ihnen, meine Damen, die an Sommersprossen leiden, lautet die Summa des ärztlichen Rathes: Vermeiden Sie Alles, was das Uebel verschlimmert! Die oben den „Glücklichen" gegebenen Vorschriften wollen Sie daher auch in ihrem vollen Umfange beherzigen; dadurch werden Sie dem Ueberhandnehmen der Sommerflecken vor allen Dingen erfolgreich Einhalt gebieten. Dieser Einhalt wird freilich nicht heute oder morgen eintreten, o nein! aber er wird sich in der Folgezeit doch ganz erheblich bemerkbar machen. Also nur Ausdauer, Konsequenz, Energie — diese drei sind die schlimmsten Gegner der Sommersprossen. Doch auch Ihnen möchte ich noch ein paar spezielle Rathschläge geben und Sie bitten, dieselben zu beherzigen:

Grämen Sie sich nicht über Ihr Uebel! Gram zehrt und verschlechtert durch Uebermaß von Galle und Lymphe die Säfte, affizirt die Leber, und Sie kämen aus dem Regen in die Traufe, Ihre Sommersprossen würden zusammenfließen zu — Leberflecken, und das wäre entsetzlich! Also: frohe Stimmung, lustige Resignation.

Die Menschheit am Ende des neunzehnten Säkulums ist klüger als die am Ausgange des vorigen Jahrhunderts! Die ultima ratio vor 100 Jahren war in punkto Sommersprossen das Schönheitspflästerchen; wir haben heute genug andere Mittel zur Hand und wenn dieselben auch im besten Falle immer nur palliativ wirken, das heißt den eigentlichen Sitz des Uebels nie erreichen können, so wirken sie doch recht sehr palliativ und damit ist, wenn nicht Alles, so doch schon viel gewonnen.

Wer Ihnen verspricht, Sie von Ihren Sommersprossen durch innerliche Medizin zu befreien, der nasführt Sie nicht nur, sondern er macht Sie noch unglücklicher als Sie sind, meine Damen! Denn Sie verderben sich das Verdauungssystem einerseits; andererseits lassen Sie mit der Vorsicht gegen Ihr Uebel nach und verschlimmern es! Die Sommersprossen sind von außen her entstanden und können auch nur von außen her behandelt werden!

Nur solche Mittel haben einige Aussicht auf Erfolg, welche die Oberhaut zur Abstoßung und Abschälung bringen und die Pigmentschicht, in welcher die Sommerflecken sitzen, selber angreifen! Und welche Mittel sind das?

Erschrecken Sie nicht, meine Verehrtesten, es giebt nur eins, aber dieses eine ist — ein Löwe! Quecksilbersublimat heißt es und ein furchtbar ätzendes Gift ist es! Seine Anwendung ist mit großer Gefahr verbunden; selbst die 1prozentige Lösung, in welcher es für gewöhnlich zum Gebrauch gelangt, wirkt äußerst schmerzhaft, kann gefährliche Folgen haben und — die Sommersprossen können doch nicht total damit ausgerottet werden, das ist das Allerschlimmste! Denn wenn man nicht die ganze Pigmentschicht (und damit den Teint selbst!) mit Stumpf und Stiel ausrottet, so kehren durch Zellennachwuchs die Sommersprossen immer nach einiger Zeit wieder. — Aus diesem Grunde verzichte ich auch, eine genaue Beschreibung der Sublimatkur zu geben. Ich mag nicht an so vielen Thränen, vielleicht auf immer verbitterten, wenn nicht vernichteten Menschenleben schuld sein! Sind es doch schließlich nicht das Gesicht oder die theilweise zu errathenden körperlichen Reize, welche die Frau begehrenswerth machen, sondern das Herz, der Geist, die Seele!

gungsrechts in den Schulen hat der preußische Kultusminister dahin ergänzt, daß die Seminaristen im pädagogischen Unterricht und in der Thätigkeit in der Uebungsschule zu richtiger Handhabung der Schulzucht eingehend anzuleiten und insbesondere auch von vornherein anzuweisen sind, grundsätzlich die Anwendung von Züchtigungen zu vermeiden und gute Zucht durch angemessene unterrichtliche und erziehliche Einwirkung zu erzielen. Sollten hierin die Lehrer des Seminars und besonders die Ordinarien der Uebungsschule den Seminaristen kein gutes Vorbild sein, so ist ihnen erforderlichenfalls die Thätigkeit in der Uebungsschule zu entziehen.

[Polnisches.] Nichts ist den großpolnischen Volksaufwieglern verhaßter, als die Kulturarbeit der preußischen Schule in den gemischtsprachigen Landestheilen. Von der Art dieses Hasses erhält man einen Begriff, wenn man sich das folgende in dem Krakauer großpolnischen Hetzblatt „Nowa Reforma" soeben entworfene Zerrbild der preußischen Schule ansieht: „Die preußische Schule ist eine Einrichtung, welche an die einstige, mit der Anwendung der Tortur verbundene Inquisition erinnert. Die preußische Schule ist eine Mordstätte, in welcher man mit Stock und Faust kindlichen Seelen eine Kultursprache einpaukt und auf die weichen Schädel von Knaben preußische Pickelhauben stülpt. Daher platzen manchmal die Schädel, und die Seelen werden gebrochen." — —

Sport.

Hamburg, 18. Juni. Das heutige Rennen in Hamburg-Horn (deutsches Derby, Preis 100 000 Mark) hatte folgendes Ergebniß: Erstes Pferd Baron G. Springers „Galifard", zweites Pferd Herrn B. Naumanns „Namouna", drittes Baron H. Königswarters „**Bonvivant**", viertes Baron G. Springers „Angély". Es liefen im ganzen 9 Pferde.

Vermischtes.

Unter dem Titel „Mißbrauch der Amtsgewalt" hat der frühere Reichskommissar Dr. Karl Peters im Januar d. J. eine Broschüre veröffentlicht, worin er das gegen ihn stattgehabte Disziplinarverfahren beleuchtet. Er erwähnt darin, daß er vom Jahre 1894 an in Berlin unter einer sehr gehässigen polizeilichen Beobachtung zu leiden gehabt habe. Um dieser Spionage zu entgehen, sei er schließlich nach England übergesiedelt. Nun sei eine unheimliche Ueberwachung seiner Korrespondenz eingetreten. Im Dezember 1896 sei ihm eine Kiste mit Akten gestohlen worden, die er zu seiner Vertheidigung brauchte. Die Kiste sei von Berlin aus an ihn abgesandt, eingeschrieben und versichert worden, habe sich also im Gewahrsam der deutschen Post befunden. Diese Kiste sei auf dem Hamburger Bahnhof in Berlin auf räthselhafte Weise verschwunden. Dr. Peters knüpfte an diese Mittheilung folgende Bemerkung: „In Deutschland mokirt man sich über die skandalösen Enthüllungen im Zusammenhang mit dem Fall Dreyfus. Nun, meint man, daß es erheblich anständiger ist, Jemand, der angeklagt ist, Dokumente, die er zu seiner Vertheidigung nöthig hat, zu stehlen, als Dokumente zu fabriziren, um ihn mit denselben anzuklagen?" Dadurch fühlte sich die Postverwaltung beleidigt, und da der Verfasser in Ostafrika und nicht zu belangen ist, wurde der Verleger der Broschüre, Buchhändler Bechly, zur Verantwortung gezogen. Er stand dieser Tage vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin. Es war nur Fahrlässigkeit angenommen, da die Behauptung des Angeklagten, daß er die Broschüre vor ihrem Erscheinen nicht gelesen habe, nicht zu widerlegen war. Der Gerichtshof kam zu einem freisprechenden Erkenntniß, weil die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß die Angriffe sich gar nicht gegen die Postverwaltung richteten. Seitens einer anderen Behörde liege aber ein Strafantrag nicht vor.

Ein Papagei als Ankläger. Eine wunderliche Geschichte von einem Papagei, die ihre amerikanische Herkunft nicht verleugnet, erzählt ein belgisches Blatt wie folgt: Einen Papagei, mit dem es sich wirklich der Mühe lohnt zu plaudern, besitzt ein gewisser Herr Fipps, ein Amerikaner und zwanzigfacher Millionär, der den Vogel nach Paris mitbrachte. Dieser Papagei, der auf den ersten Blick von der gewöhnlichsten Art zu sein scheint, ist in Wirklichkeit der erstaunlichste Redner seines Geschlechts. Wiederholt man in seiner Gegenwart einen langen Satz drei- bis viermal, so ist er im Stande, denselben alsbald nachzusagen. Um dieser seiner Zungenfertigkeit willen ist in Baltimore ein Mann den Tod am Galgen gestorben. Eines Tages fand man nämlich einen Bankier Charles Harper in Wall Street ermordet. Alle seine Schränke waren ausgeraubt und eine beträchtliche Geldsumme fehlte. Niemand hatte daran gedacht, gegen seinen Neffen, der in der ganzen Stadt sehr geachtet war, Verdacht zu schöpfen, als der öffentliche Leichenbeschauer plötzlich den Papagei des Gemordeten mit gellender Stimme schreien hörte: „Was habe ich gethan? Ich habe meinen armen Onkel gemordet!" Nun war kein Zweifel mehr vorhanden. Man schloß ganz natürlich daraus, daß der Neffe der Mörder sei und nach begangener Missethat die obigen Worte ausgestoßen hatte, und der gelehrige Papagei hatte sie behalten. Der Neffe, Domorat mit Namen, wurde verhaftet und trotz seines beharrlichen Leugnens gehenkt, nachdem der Präsident des Gerichtshofes in seinem Gesammtergebniß betont hatte, wie deutlich bei der Entdeckung des Verbrechers die Hand der Vorsehung sichtbar sei. Wie groß war aber sein Schrecken, als er vierzehn Tage später einen Brief folgenden Inhalts erhielt: „Sie sind ein Dummkopf! Domorat war unschuldig, und ich bin der Mörder. Ich habe, um Sie auf falsche Fährte zu bringen, dem Papagei, den ich gut kannte, die verrätherischen Worte eingelernt. Das haben Sie für baare Münze genommen — dümmer als Sie kann man nicht sein. P. S. Wenn Sie diesen Brief erhalten, bin ich sicher vor dem Galgen und weit von den Vereinigten Staaten. Uebrigens werden Sie nie erfahren, wer ich bin." — Und in der That weiß man es bis heute noch nicht.

Ovationen für einen Dieb. Das tschechische Arbeiterblatt „Pravo Lidu" theilt mit, daß dem ehemaligen Bürgermeister des Prager Vorortes Wrschowitz, einem Herrn Janda, der wegen Theilnahme an fortgesetzten Diebstählen auf den Prager Bahnhöfen eine mehrmonatliche Gefängnißstrafe abgebüßt hat, am Fronleichnamstage Seitens des Veteranenvereins unter Führung des Gemeinderathes Kleczka besondere Ehrungen erwiesen wurden. Herr Kleczka und zwei Veteranen begaben sich in die Wohnung des Herrn Janda und überreichten ihm als Zeichen der Ehrung und Werthschätzung einen Fronleichnamskranz. Herr Janda trat ans Fenster und dankte den draußen stehenden Veteranen. Die salutirten, schwenkten die Fahne und stimmten unter Musikbegleitung die tschechischen Nationallieder „Kde domov muj!" „Hej Slovane!" an. Hierauf defilirte vor dem Hause noch die Gemeindespritze. — Das ist für einen Spitzbuben in der That alles Mögliche.

Vom Büchertisch.

Die kürzlich von der Schwabacher'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ausgegebene interessante Neuheit: „Jedermann sein eigener Ansichtskartenzeichner!" erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, so daß sich die Verlagshandlung bereits zur Herausgabe einer zweiten Reihe veranlaßt gesehen hat. Diese enthält wie die erste Reihe 10 verschiedene, meist humorvoll gehaltene, in Bleistiftmanier zart vorpunktierte Ansichtskarten, die zusammen 60 Pfg. kosten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Bekanntmachung.

Am 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, findet auf dem Hofe des Lazareths der Verkauf von eisernen Bettstellen und Krankentischen pp. gegen gleich baare Bezahlung statt.

Garnisonlazareth, Thorn.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr April/Juni beginnt am **15. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer hiermit ersucht, die zu den Wassermesserschächten führenden Zugänge für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 12. Juni 1899.

Der Magistrat.

Stenographie.
(Stolze-Schrey.)

Zur Weiterbildung in genannter Stenographie wird Verbindung gesucht.
Offerten unter V. L. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Malergehilfen
finden dauernd Beschäftigung bei
G. Jacobi, Malermeister.

Tüchtige Malergehilfen
können sich melden bei **L. Zahn.**

Fuger
sucht **L. Bock.**

Tücht. Brettschneider
können sich melden
Bauunternehmer **Thober,**
Bäckerstr. 26

Rockschneider,
fleißige und tüchtige Arbeiter sucht und stellt jederzeit ein **B. Doliva.**

50 Erdarbeiter
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Steinkamp,
Maurermeister, Mocker.

Lehrlinge
stellt ein.
R. Sultz, Malermeister,
Brückenstraße 14.

Ein anständiges, älteres
Mädchen
zu einem 4 Wochen alten Kinde wird bei gutem Lohn gesucht von dem russischen Kammerdirektor in Lubicz. Zu erfragen bei Herrn **E. Marquardt** in Leibeitsch.

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12** ist die von Herrn Oberst **Protzen** bis jetzt bewohnte
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli d. Js. bezw. später zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

1 kleiner Laden nebst Wohnung
zu vermiethen **Heiligegeiststraße 19, I.**

Coppernikusstr. 39 eine Wohnung von 2 Zimmern zu verm.

Ein kl. möblirtes Zimmer
ist von sof. zu verm. Strobandstr. 16, part. l.

Kleine Wohnung
wird zum 1. Juli in der Stadt zu miethen gesucht. Off. u. **K 2551** an die Exped. d. Ztg.

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Vierte Berliner **Pferde-Lotterie**

Ziehung unwiderruflich am 11. Juli 1899
3233 Gewinne = Mark 102000 Werth
Hauptgewinne
15000, 10000, 9000, 8000 M.
Loose à **1 Mark**, auf 10 Loose ein Freiloos, Porto und Liste **20 Pfg.**, empfiehlt und versendet **auch gegen Briefmarken**

Carl Heintze, General-Debit, BERLIN W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto.

Breitestr. 18.
Die zweite Etage ist vom 1. October ab zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung**, dito **Stallung** im Hof.
733 **Louis Kalischer**

Möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermieth. **Bäckerstraße 45.**

2000 Arbeiter.
Naumann's Fahrräder sind die besten!
Jährliche Production: 30 000 Fahrräder
Im Gebrauche: über 165,000 Fahrräder
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN
Vertreter: **C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.**

Für ein großes Königsberger
Herren-Garderobengeschäft
fertig und Maass
wird ein
tüchtiger, umsichtiger Commis
nicht unter 25 Jahren per 1. September oder Oktober gesucht.
Nur erste Kräfte wollen sich persönlich melden
Mittwoch, den 21. d. Mts.
Thorn, Hotel Thorner Hof von 10—1 Uhr.
Gehalt bis 3000 Mark.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.
Aus fremden Zungen.
Zeitschrift für die moderne Erzählungslitteratur des Auslandes.
In Heft 8 beginnen zu erscheinen:
der neue Roman „**Auferstehung**" von **Leo Tolstoj**
in der einzig vollständ. Uebersetzung von Ilse Frapan und W. Tronin.
Neue Erzählungen von **Rudyard Kipling.**
Hierauf folgt der neue Roman „**Fruchtbarkeit**" von **Emile Zola.**
Monatlich erscheinen zwei Hefte von je 48 Seiten. | Preis vierteljährl. (6 Hefte) 3 Mark. Preis jedes Heftes 50 Pfennig.
Abonnements in allen Buchhandlungen u. Postanstalten. — Probeheft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Zwei freundliche Vorderzimmer
vom 1. Juli (möblirt) zu vermiethen.
Klosterstraße 20, parterre.

Möbl. Zimmer
zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und sämmtl. Zubehör, am **Altstädtischen Markt** gelegen, ist versetzungshalber vom 1. Juli zu verm. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Ein gut möblirtes Zimmer zu verm. **Tuchmacherstraße 4.** 3 Tr.

1 freundliche Wohnung
Kulmerstr. 13, 2. Etg., ist zu vermiethen.

Die bisher von Herrn Major **Kohlbach Brombergerstraße 68,** I bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zimmer mit allem Zubehör auch Pferdestall, sind vom 1. Juli bezw. 1. October zu vermiethen.
Thorn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Altstädt. Markt ist eine **freundliche Wohnung** von 4 Zimmern z. 1. Oktbr. zu v. Näh. **Moritz Leiser**, Wilhelmsplatz 6.

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 15** ist die von Herrn Oberst **Bauer** bis jetzt bewohnte
Wohnung,
bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

Soolbad und Sanatorium **Wittekind** bei Halle a. d. S., in anmuthiger und klimatisch bevorzugter Lage. **Sool- und Moorbäder** (Schmiedeberger Eisenmoor), **Kohlensäure-Soolbäder, Wasserheilverfahren,** Anwendung der bewährten **physikal. Heilmethoden.** Massage, Electricität und Diätetik. **Frühjahrskuren** im April u. Mai. Saison bis Mitte Octob. Dirig. Arzt: **Dr. Lange.** Prospecte durch die Kur-Verwaltung

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.

Vom 1. Mai 1899 ab

Abfahrt von THORN: | *Ankunft in THORN:*

Stadtbahnhof.

Nach Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.

Zug	Zeit
Personenzug (2.—4. Kl.)	6.20 Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.44 Vormitt.
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	2.09 Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.51 Abends.
Personenzug (nur bis Graudenz)	8.16 Abends.

Nach Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.

Zug	Zeit
Personenzug (1.—3. Kl.)	6.44 Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.53 Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.)	2.02 Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.14 Abends.
Personenzug (1.—4. Kl.)	1.19 Nachts.

Von Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.

Zug	Zeit
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	7.53 Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	11.31 Vormit.
Personenzug (2.—4. Kl.)	3.09 Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.07 Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.10 Abends.

Von Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.

Zug	Zeit
Personenzug (1.—4. Kl.)	5.02 Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	9 31 Vorm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.25 Vormit.
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.26 Nachm.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.19 Nachts.

Hauptbahnhof.

Nach Argenau-Inowrazlaw-Posen.

Zug	Zeit
Personenzug (1.—4. Kl.)	6.39 Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.49 Mittags.
Personenzug (1.—4. Kl.)	3.28 Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.15 Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	11.04 Nachts.

Nach Ottlotschin-Alexandrowo.

Zug	Zeit
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	1.09 Morgs.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.35 Vorm.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	11.54 Mittags.
Gemischer Zug (1.—4. Kl.)	7.22 Abends.

Nach Bromberg-Schneidemühl-Berlin.

Zug	Zeit
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	5.20 Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.18 Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.46 Mittags.
Personenzug (2—4. Kl.)	5.45 Nachm.
Personenzug (nur b. Brombg.)	7.55 Abds.
Schnellzug (1.—3 Kl.)	11.00 Nachts.

Von Posen-Inowrazlaw-Argenau.

Zug	Zeit
Schnellzug (1.—3. Kl.)	5.55 Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	9.58 Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.)	1.44 Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	6.45 Abends.
Personenzug 1.—4. Kl.)	10.30 Nachts.

Von Alexandrowo-Ottlottschin.

Zug	Zeit
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	4.30 Morgs.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	9.08 Vormitt.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	4.53 Nachm.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.09 Nachts.

Von Berlin-Schneidemühl-Bromberg.

Zug	Zeit
Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.03 Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.25 Vormitt.
Personenzug (nur v. Brombg.)	1.33 Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	5.20 Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	12.17 Nachts.
Durchgangszug (1.—3. K.)	1.04 Nachts.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.